

Du Thor mit deinen spitzen Bogen,  
auf dem die Sperlingshorde lärmt,  
von blauen Schwalben überflogen,  
vom weißen Taubenvolk umschwärmt!

3. Und sie, im Glanz der Abendhelle,  
sie, die uns jeden Tag versüßt,  
dort auf der Steinbank vor der Schwelle,  
o Mutter, Mutter, sei begrüßt!  
Mit weicher Stimme singt sie leise  
dem Schwesterlein auf ihren Knien  
in ihrer alten, lieben Weise  
die alten, lieben Melodien.

4. Dort ruht im Stüblein unterm Giebel  
Großmütterlein vom Tagwerk aus  
und senkt die Augen auf die Bibel  
und segnet unser ganzes Haus.  
Der wilde Strauß auf ihrem Tische,  
aus Farnenkraut und Glockenblau,  
durchhaucht mit junger Waldesfrische  
das Kämmerlein der alten Frau.

5. Das Käzchen macht im Hof die Runde,  
und laut zerstiebt der Spazenchor.  
Da tritt mit seinem treuen Hunde  
der Vater durch das offene Thor.  
Die Mutter eilt von ihrem Sitze,  
die Kleine hebt sich auf die Zeh'n, —  
ich kann durchs Buchenzweiggeblüthe  
die hellen Köckchen flattern sehn.

6. Nun stirbt das Licht. — Die Schatten blauen.  
Wie war der Sommertag so schön,  
dies Schwärmen durch die bunten Auen,  
dies Blütensuchen auf den Höhen!  
Das aber war die liebste Stunde,  
als ich im Hauch des Abendtaus  
dich wieder sah im Talesgrunde,  
mein Vaterhaus, mein Vaterhaus!

Frida Schanz.